



Gut besucht war das Konzert des Blasorchesters der Rheinischen Musikschule unter der Leitung von Erhard Knies in der ehemaligen Flughafenhalle auf dem Gelände des Butzweilerhofs. (Foto: Hermans)

Halle mit guter Akustik

Stiftung Butzweilerhof hatte zum Konzert in das ehemalige Flughafengebäude eingeladen

Von HANS-WILLI HERMANS

OSSENDORF. Sein erstes „reguläres“ Konzert nach der Neuformierung im Jahre 2010 gab das Blasorchester der Rheinischen Musikschule im Flughafen Butzweilerhof. Dr. Edgar Mayer, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Butzweilerhof, freute sich sichtlich, als er die Musiker und die zahlreichen Besucher in der früheren Empfangshalle begrüßen konnte.

Von Mayer erhielten sie auch einen Einblick in die Ursprünge des zivilen Flughafens, den Adenauer im Jahre 1926 eröffnet hatte. Die Empfangshalle war mit Marmor, rheinischem Kalksandstein und damals aktueller Bauhaus-Architektur als so genannte „gute Stube“ hergerichtet worden, was Mayer auch vor einigen Jahren im Rahmen einer Führung zum Ausdruck gebracht hatte. „Quatsch 're-

präsentativ“, hatte sich da ein echt Kölscher gemeldet, „dat wor wat für ze strunze.“

Jedenfalls belebten Veranstaltungen wie das Konzert das Gebäude wieder und trügen dazu bei, die einst angestrebte Einheit von Wirtschaft, Technik und Kultur wenigstens zeitweise wieder herzustellen, meinte Edgar Mayer.

Mit seiner Stiftung versucht er seit Jahren, das Flughafengebäude als Denkmal zu erhalten. Was die Chancen der Empfangshalle als Veranstaltungsort angeht, hatte die Altsaxophonistin des Orchesters, Elwine Faßbender, keine Bedenken: „Die Akustik hier ist sehr gut.“

Vom Namen her passte das sinfonische Blasorchester der Rheinischen Musikschule auch sehr gut, wie Moderatorin Marion Mainka erläuterte. Denn die abgekürzte Bezeichnung lautet SBOK, was sich ausgesprochen schon sehr

nach Luft-, beziehungsweise sogar Raumfahrt anhört. „Wir haben aber keine seltsam geformten Ohren“, beruhigte Mainka das Publikum.

Auch das aktuelle Repertoire des Blasorchesters, das unter der Leitung von Erhard Knies seit 2010 von etwa 25 auf nun rund 60 Musiker aller Altersklassen angewachsen ist, passte vorzüglich zu einem einst international angebundenen Flughafen: „Music around the World“ lautete der Titel des Programms, zu dem unter anderem Stücke über die Kultur der Sioux-Indianer von Nordamerika, folkloristische Themen aus Israel sowie die Fantasie über eine Traumhochzeit in Venedig gehören.

Den Anfang aber machte der Konzertmarsch „Die Sonne geht auf“ des Komponisten Rudi Fischer aus Bayern. „Wir spielen das auch zu Ehren der Fußballer, das haben sie verdient“, sagte Mainka.

Kölnische Rundschau vom 18.06.13

